

stian unity enters a new phase: Walter D. Wagoner, I. „The Current Situation, and Comment Thereon“ — Keith Bridston, II. „The Role of

the World Council“ — William Nicholls, III. „An Anglican View“, The Christian Century, Nr. 11/1964, S. 329–332*).

NEUE BÜCHER

THEOLOGIE UND KIRCHE

Schrift und Tradition. Untersuchung einer theologischen Kommission. Herausgegeben von Kristen Skydsgaard und Lukas Vischer. EVZ-Verlag, Zürich 1963. 185 Seiten. DM 14.80.

Wenn mit Recht gesagt wurde, daß die langjährige Vorarbeit der Faith and Order-Kommissionen in Montreal zu wenig zum Zuge kam, daß aber andererseits die zweite Sektion von Montreal gerade dank der wertvollen Vorarbeit durch die Kommission vielleicht die fruchtbarste Arbeit der ganzen Konferenz leisten konnte, so ist es bei der allgemeinen Aktualität des Themas sehr dankenswert, daß nun neben den beiden Berichten der vorbereitenden Kommission und dem Sektionsbericht auch eine Auswahl des für Montreal bereitgestellten Materials mit Beiträgen von J.-L. Leuba, S. L. Greenslade, E. Flesseman-van Leer, K. Bonis, E. Molland, G. Ebeling und K. Skydsgaard in einem handlichen Paperbackband zugänglich gemacht werden konnte. Sehr nützlich ist dabei die von Pastor G. Pedersen beigezeichnete Bibliographie zum Fragenkreis *Schrift und Tradition* für die Jahre 1930–1962, zumal dabei auch Zeitschriftenaufsätze berücksichtigt sind.

Da trotz der — möglicherweise nur vorübergehenden — Herausnahme des Schemas „Über die Offenbarungsquellen“ aus den Konzilsverhandlungen die Frage auch im Dialog der Kirchen bis zur lokalen Ebene hin brennend bleibt, stellt das Buch eine sehr wertvolle, praktisch fast unersetzliche Hilfe für eine dem gegenwärtigen Stand der Frage auf nicht römisch-katholischer Seite entsprechende Gesprächsführung dar. Es sollte aber dabei berücksichtigt werden, daß der Band selbst trotz seiner konfessionellen und thematischen Spannweite nicht als umfassende Erörterung des Problems, sondern als Ergänzung zu den Kommis-

sionsberichten und dem Sektionsbericht von Montreal verstanden werden will. Mit Recht erklären die Herausgeber, „daß die Diskussion mit der Vierten Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung nicht abgebrochen werden darf, sondern daß weitere Schritte unternommen werden müssen“, die zu tun die Sache aller Beteiligten in allen Kirchen ist.

Werner Küppers

Reinhard Neubauer, Geschenke und umkämpfte Gerechtigkeit. Eine Untersuchung zur Theologie und Sozialethik Reinhold Niebuhrs im Blick auf Martin Luther. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1963. 223 Seiten. Kartiert DM 24.—.

Diese Arbeit, eine bei Prof. E. Schlink (Heidelberg) verfertigte Dissertation, gibt uns interessante Einblicke in die Theologie eines Mannes, der einst bei einem fortschrittsgläubigen Liberalismus und beim „Social Gospel“ seinen theologischen Weg begonnen hatte und später „zur biblischen, altkirchlichen und reformatorischen Theologie“ zurückfand; man hat die Auswirkung seines ersten großen Buches „mit der von Barths erstem Römerbriefkommentar in Europa verglichen“. Neubauer stellt die Grundzüge des Niebuhrschen Denkens heraus: Niebuhr weiß die menschliche Freiheit, die menschliche Vernunft und den menschlichen Kulturdrang „positiv zu würdigen“, weiß sich aber gerade deshalb immer mehr zu „kritischem Dienst an und in den Unternehmungen menschlicher Selbstverwirklichung“ berufen. Ihm schärft sich dabei der Blick für die menschliche Sünde und für die Offenbarung Gottes im Kreuze Christi. Dabei ist es ihm wichtig, die kulturkritische und die sozialethische Relevanz des am Kreuz erfahrenen Gerichtes Gottes über die Selbstzentriertheit des Menschen herauszustellen. Neubauer weist nach, wie Niebuhr der theologischen Position Luthers in vielen Punkten erstaunlich nahekommt — bis hin zur Wiederaufnahme des

simul iustus — simul peccator, wie Niebuhrs Lutherbild aber — von Troeltsch übernommen — die Züge einer quieristischen Ethik und doppelten Moral trägt, die Niebuhr leidenschaftlich ablehnt. Neubauer zeigt an Hand eines reichen Materials, daß dieses Lutherbild „durch die neuere Lutherforschung in allen entscheidenden Punkten sich als korrekturbedürftig erwiesen hat“. Der Verfasser erwähnt im Vorwort, „daß im Zeitalter der technisch geeinten Welt eine sozialetische Besinnung von seiten der Kirche und der Theologie nur noch im Rahmen des ökumenischen Gespräches möglich ist und fruchtbar zu werden verspricht“. Neubauers Arbeit stellt dazu einen wertvollen Beitrag.

Werner Buchholz

Wilhelm Schmidt, Bedrohte Einheit. Das Handeln der Kirche in der Krise. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1963. 260 Seiten. Broschiert DM 14.80.

Dieses fleißig geschriebene Buch des Paderborner Gemeindepfarrers Wilhelm Schmidt macht den Versuch, die übliche und allmählich unfruchtbar gewordene Kritik an der staatlich subventionierten Volkskirche mit ihrer Diskrepanz zwischen gesellschaftlicher Geltung und geistlicher Lebenskraft zu weiterhelfenden Reformvorschlägen zuzuleiten. Dabei sieht der Verfasser die Einheit der evangelischen Kirche vor allem von ihrem geistlichen Handeln her bedroht, da die Konfessionen über Sakramente und kirchliche Handlungen unterschiedlich urteilen und „leichtfertig“ einander entgegenstehende Beschlüsse fassen. Nach einer Situationsanalyse, die nichts Neues mehr erbringen konnte, durchleuchtet der Verfasser die von der EKV und der VELKD neu gefaßten liturgischen Formulare für die kirchlichen Handlungen und die neuen kirchlichen Lebensordnungen. Dabei möchte er dem Dilemma zwischen dem Erbe der Reformation hinsichtlich der verbindlichen geistlichen Substanz kirchlichen Handelns und den Forderungen der modernen Welt mit dem Mangel an geistlicher Erkenntnis Rechnung tragen. Daß hier eine Reihe von richtigen Feststellungen und guten Einzelhinweisen aus der praktischen Erfahrung zusammengetragen ist, hat den Verlag offenbar zum Druck dieses Buches veranlaßt.

Der aufgewendete Fleiß, der sich vor allem in einer, freilich undifferenzierten Anhäufung fremder Belegstellen unterschiedlicher theologischer Herkunft und verschiedenartiger, mitunter gegensätzlicher kirchlicher Zielsetzung niederschlägt, reicht nicht aus, um zu einer überzeugenden Gesamtkonzeption zu kommen. Der Mangel eines klaren theologischen Gerüsts sowie die Neigung des Verfassers zur Dekretierung absonderlicher Thesen und zu apodiktischen Werturteilen über ihm unsympathische Positionen hindern den Rezensenten daran, in dem Buch mehr als einen gutgemeinten Beitrag zur Notwendigkeit eines kirchlichen Gestaltwandels zu sehen.

Erwin Wilkens

Wilhelm Stählin, Symbolon, 2. Folge. Erkenntnisse und Betrachtungen. Evangelisches Verlagswerk, Stuttgart. 1963. 364 Seiten. Leinen DM 25.—.

Adolf Köberle hat diese Aufsätze, Betrachtungen und Reden von Altbischof Professor D. Stählin zum 80. Geburtstag des Verfassers herausgegeben. Die meisten Arbeiten entstammen jedoch den letzten Jahren und erweisen eine erstaunliche und hilfreiche Nähe zur Gegenwart und zur theologischen Debatte der Gegenwart. Sie sind geordnet nach 5 Themenkreisen:

1. Zur Auslegung der Heiligen Schrift;
2. Zum Verständnis der christlichen Lehre;
3. Fragen des christlichen Gottesdienstes;
4. Zur Gestalt der Kirche;
5. Zum Verständnis des christlichen Lebens.

In dieser Vielfalt der Themen spiegelt sich ein Grundanliegen des Verfassers, „die Ganzheit und Einheit von Lehre, Gebet und Leben“ ständig im Auge zu behalten. Die christliche Wahrheit darf nicht im Bereich des bloß Intellektuellen und Unverbindlichen steckenbleiben. Sie ist mit der Sorge um den Menschen unlösbar verbunden. So greift Stählin seelsorgerliche Fragen und Zeitnöte an, spricht über die Zurüstung der Pfarrer zum geistlichen Amt und sieht den Menschen eingeordnet in den Kreis des natürlichen Lebens. Wer Stählin nur als Liturgiker zu kennen meint, wird erstaunt sein, welch breiten Raum bei ihm die Schriftbetrachtung und das Ringen um das grundsätzliche Verständnis der Schrift einnimmt. Der Band enthält Schriftbetrachtungen von tiefer Eindringlichkeit. In den